

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 10 (1906)

**Artikel:** Ein lebender Brunnen

**Autor:** Brenn, Anton

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576259>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der „lebende Brunnen“ zu Gunten am Thunersee.

belästigung sich dem ungestörten Genuss der abwechslungsreichen Landschaft hingeben kann.

Anton Krenn, Zürich.

### Ein lebender Brunnen.

Mit Abbildung nach photographischer Aufnahme des Verfassers.

Einen seltenen Beweis von der außerordentlichen Lebensfähigkeit gewisser Bäume bietet eine statische Pappel in dem

Dorf Gunten am Thunersee. Als man vor etwa zwanzig Jahren vor dem dortigen Postgebäude einen laufenden Brunnen erstellte, benützte man als Schaft und Träger der Röhrenleitung einen jungen Pappelstamm, der aufrecht in den Boden gerammt und in dessen Innern die Röhre eingeschalt wurde. Nach kurzer Zeit begann der Stamm zu treiben, schlug Wurzeln und bekam neue Schosse, und heute ist er zu einem großen, dichtbelaubten Baum ausgewachsen. Die Röhrenleitung ist jetzt vollständig verwachsen, und es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie aus dem Innern des unversehrten Stammes der starke Wasserstrahl hervorbricht. Schon mancher fremde Besucher hat grübelnd vor diesem hübschen Rätsel gestanden, ohne die Lösung finden zu können.

Anton Krenn, Zürich.

### Ein Erzeugnis schweizerischer Goldschmiedekunst.

Zu nebenstehender Abbildung.

Als Ehrengabe für die Schweizerkolonie in Mailand haben die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesversammlung einen dekorativen Tafelaufzatz herstellen lassen. Würdig der Gesinnung, der es Ausdruck geben soll, ist das Kunstwerk geschaffen worden. Die reiche Silberarbeit ging aus den rühmlich bekannten Werkstätten der Firma Bossard und Sohn in Luzern hervor. Nach dem originellen Entwurf von Goldschmid Carl Th. Bossard wurzelt auf fester Basis der Dreistamm einer knorrigen Buche, deren naturalistisch gehaltenes Beizeig eine Schale in moderner, vornehmer Form trägt. Der Stamm ist 28 cm hoch, die Schale misst im Grunde 25 cm. Um die Wandung der Schale rankt sich feines Buchenlaub, aus dem in heraldisch genauen, charakteristisch wechselseitigen Formen die Schweizerwappen hervortreten. Sie sind mit künstlerischem Geschmack getrieben und wie die Treibarbeit des ganzen Aufzages nachzileiert. Aus dem vergoldeten Grund der Schale leuchtet in seltenem Email der runde Schweizerstiel. — Der Fuß trägt in freien Lettern die Aufschrift:

„Simplonfeier der Mailänder Schweizer Kolonie, 1. Juni 1906. Die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesversammlung ihrer Gastgeber.“

Das formenschöne Tafelstück wird wohl als Andenken an die festlichen Frühlingsumzüge und als Zeuge der hohen Blüte heimatlicher Goldschmiedekunst bei unsern gallfreundlichen Mailänder Landsleuten willkommene Aufnahme finden.

Jules Coulin, Zürich.

### Truur

Dr Tod chlopft a a ds Christes Huus  
Und blaset ds Läbesleichtli uns  
Syr junge Frau, so wÿß wie Schnee:  
Dr Christe brieget huit vor Weh.

Er chneiset vor em lääre Bett  
Und rüeßt ere und süüftz und redt  
Und chlagt, es syg ihm zäntnerschwär  
Und ds Läbe dunk ne trüeb und läär.

\* \* \*

Dim Hans syg Vreni geit zur Rueh,  
Er drückt ihm sälber d'Auge zue,  
Und wo=n'er steit am offne Grab,  
Lauft ihm kei Träne d'Backen-ab.

Er schafft und schafft und redt nid viel  
Und treit sy Chummer ärnst und still;  
Doch i dr Nacht, wenn alles schlafst,  
Verlat ne no sy letschi Chraft.

Du heiñ's, er syg e gschlagne Ma,  
De Chummer pack ne grüsslech a.  
Ja gwüß! Doch na me Jäheli scho  
Het är es anders Wybli guo.

D' Lüüt sage, mi merkt nüüt vo Schmärz,  
Dä heigi gwüß es steinigs Härz —  
Bald dranf hei sie ne usetreit  
Und zu sym liebe Vreni gleit.

E. Wüterich-Muralt, Ueberberg b. Zürich.

